

# Veith, Moritz

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel.**

Juli 1910.

(Tunnellänge = 14536 m)

	Nordseite	Südseite	Total
Fortschritt des Sohlenstollens im Juli	m 262	146	408
Länge des Sohlenstollens am 31. Juli	m 5420	5860	11280
Gesteinstemperatur vor Ort	°C 17,8	33,3	
Am Portal ausfliessende Wassermenge	l/Sek. 421	62	
Mittlere Arbeiterzahl im Tag:			
Ausserhalb des Tunnels	457	478	935
Im Tunnel	878	1231	2109
Im Ganzen	1335	1709	3044

**Nordseite.** Der Sohlenstollen wurde in meist quarzreichem, bald porphyrisch, bald feinkörnig-aplitisch ausgebildetem Gastergranit vorgetrieben, der richtungslos körnig war; auftretende Absonderungsklüfte zeigten einen unregelmässig wechselnden Verlauf. Mit vier Meyerschen Perkussionsbohrmaschinen wurden 262 m Sohlenstollen aufgeföhren entsprechend einer Durchschnittsleistung von 8,73 m im Arbeitstag.

An der **Südseite** durchfuhr der Richtungsstollen gleichfalls Gastergranit, der lokal gneisig ausgebildet war mit untergeordneten Einlagerungen von Quarzporphyr. Letzterer ist stellenweise schieferig, während der Granit richtungslos massig und unregelmässig geklüftet ist. Die schieferigen Gesteinspartien zeigen im Mittel ein Fallen von 72° S und ein Streichen von N 45° O. Die im Betrieb stehenden vier Ingersoll-Perkussionsbohrmaschinen erzielten einen Fortschritt des Stollens von 146 m oder im Mittel von 4,71 m für einen Arbeitstag.

**Basel-Hauenstein-Aarau-Gothard.**

Die Motion Müri, durch ein Anschlussgeleise aus dem tiefer gelegten Hauenstein-Tunnel in die Aarauerlinie die direkte Verbindung Basel-Aarau-Gothard, als die kürzeste Linie von Basel nach dem Gotthard zu ermöglichen, ist in einem Initiativkomitee zu Lenzburg am 6. d. M. besprochen worden. Nach belebter Diskussion, an der sich u. a. die Ingenieure Trautweiler, Dr.-Ing. Bertschinger und A. Härry beteiligten, wurde beschlossen, Mitte September die Frage in einer öffentlichen Versammlung zu Lenzburg zur Sprache zu bringen. Mit den Vorbereitungen ist ein Ausführungskomitee beauftragt, bestehend aus den Herren Baudirektor Keller, Stadtmann Hässig und Ingenieur A. Härry.

**Ausfuhr tessinischer Wasserkräfte nach Italien.** Im Hinblick auf ein Gesuch, das der Kanton Tessin beim Bund um Bewilligung von Ausfuhr tessinischer Wasserkräfte nach Italien gestellt hat, machte die Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen die Anregung, auf das Gesuch nur einzutreten, sofern die tessinische Regierung in eine Aenderung des Artikels 13 der Konzession betr. die Wasserkräfte der obern Leventina einwillige, in dem Sinne, dass der Bundesbahnverwaltung die Benützung dieser Wasserkräfte auch auf der Nordseite des Gotthardtunnels gestattet werde.

**Schulhausbau Neuhausen.** Die Gemeindeversammlung Neuhausen hat am letzten Sonntag auf den Antrag des Gemeinderates beschlossen, den Bau des neuen Schulhauses auf dem „Rosenberg“ nach den Plänen der Architekten *Bollert & Herter* in Zürich, die beim Wettbewerb den ersten Preis erhielten (siehe Darstellung auf den Seiten 30 und 31 des laufenden Bandes u. Z.), auszuführen, und hierzu einen Kredit von 600000 Fr. bewilligt.

**Die Pariser Denkmäler,** welche im Innern der Stadt an sehr belebten Plätzen und Strassen im Gewühl des Verkehrs untergehen, sollen, um besser zur Geltung zu kommen, laut einem grundsätzlichen Beschluss des Pariser Magistrates, nach und nach an würdigere Orte in den neuen Anlagen auf dem Gebiete der frühern Stadumwallung versetzt werden, wo sie besser zur Geltung kommen werden.

**Nekrologie.**

† **M. Veith.** Am 7. August ist in Zürich unser Kollege Maschinen-Ingenieur Moritz Veith-Kerez in seinem 63. Lebensjahre nach längerer Krankheit verschieden.

Moritz Veith wurde am 25. Juli 1848 als Sohn des Maschinen-Ingenieurs Georg Veith, Maschinenfabrik-Direktor und nachheriger Professor und Vorstand der maschinen-technischen Abteilung am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich geboren. Als sein Vater noch technischer Direktor der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Bayenthal bei Köln war, besuchte Moritz Veith die

untern und Mittelschulen in Köln, wo er treueste Jugendfreundschaften fürs ganze Leben schloss. Da er ebenfalls den Beruf als Maschinen-Ingenieur wählte und der Vater die Professur für Maschinenbau an den polytechnischen Schulen, zuerst in Stuttgart und dann in Zürich antrat, studierte Moritz Veith an den mechanisch-technischen Abteilungen dieser beiden polytechnischen Anstalten.

Nach Absolvierung des eidgen. Polytechnikums im Jahre 1870 praktizierte er in den Werkstätten von Escher Wyss & C<sup>o</sup> in Zürich, übernahm dann eine Stelle als Konstrukteur in der Maschinenfabrik Bayenthal-Köln und im Jahre 1875 in dem technischen Bureau für Dampfmaschinenbau von Gebrüder Sulzer in Winterthur. 1881 trat Moritz Veith als Teilhaber in das technische und Patentbureau E. Blum & C<sup>o</sup> in Zürich ein, in welchem er 25 Jahre lang tätig gewesen ist.

Ende 1906 zog sich Moritz Veith von den Geschäften zurück, um sich seines Lebensabends in Ruhe und losgelöst von der Geschäftshast zu erfreuen. Nicht lange — leider — sollte ihm solches vergönnt sein. Bereits im Herbst 1908 ergriff den scheinbar so starken Mann ein Unterleibsleiden, gegen das opera-

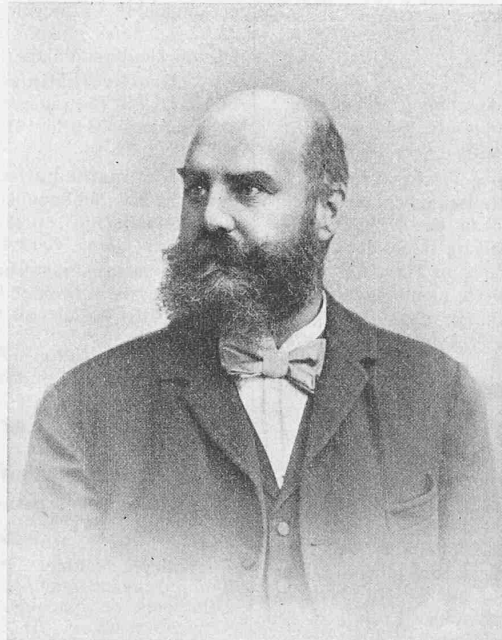
tive Eingriffe die erhoffte bleibende Besserung nicht brachten und an deren Folgen unser Freund nach langem, geduldig ertragenem Leiden am Abend des 7. August d. J. verschied.

Mit Moritz Veith ist ein Mann von besten Charaktereigenschaften dahingegangen, ein Kamerad im wahrsten Sinn des Wortes, mit treuer Seele, von strengem Pflichtgefühl und arbeitsamem Geist, sowie von besonnenem Urteil in Personen- und in Geschäftsfragen. Seine Freunde werden ihm und seinen vorzüglichen Charaktereigenschaften ein ehrendes Andenken bewahren. *E. B.*

**Konkurrenzen.****Post-, Telegraphen- und Telephonegebäude St. Blaise.**

Der Gemeinderat von St. Blaise schreibt unter den neuenburgischen und den im Kanton Neuenburg niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Plänen für ein Post-, Telegraphen- und Telephonegebäude mit Wohnungen in St. Blaise im Kostenbetrag von 100000 bis 110000 Fr. Die Wettbewerbsentwürfe sollen bis spätestens den 1. Oktober d. J. dem Gemeinderatspräsidenten von St. Blaise eingereicht werden. Zu ihrer Beurteilung ist ein Preisgericht bestellt aus den Herren *Louis Perrier*, Architekt, Regierungsrat in Neuenburg, *Franz Fulpius*, Architekt in Genf, *Eduard Joos*, Architekt in Bern, *Eugène Colomb*, Architekt in Neuenburg, *Alfred Clottu*, Gemeindepräsident von St. Blaise. Dem Preisgericht ist der Betrag von 2000 Fr. zur Verfügung gestellt zur Erteilung von zwei oder höchstens drei Preisen an die besten Entwürfe. Die prämierten Entwürfe gehen in das Eigentum der Gemeinde St. Blaise über; der Gemeinderat beabsichtigt dem Verfasser eines der prämierten Projekte die Ausarbeitung der Ausführungspläne zu übertragen, er behält sich immerhin diesbezüglich freie Hand vor.

Verlangt werden: Ein Lageplan, alle Grundrisse, zwei Schnitte und die vier Fassaden in 1:100, wenn möglich eine perspektivische



Ingenieur Moritz Veith,

geb. 25. Juli 1848.

gest. 7. Aug. 1910.